

Motion Fraktion SP/JUSO (Claudia Kuster, SP): Ein sinnvoller Umgang mit Beleuchtung – Verminderung der Lichtverschmutzung

Mittels Beleuchtung wird eine Stadt in der Nacht sichtbar. Wir nehmen wahr, was im Dunkeln liegt. Wir orientieren uns und finden unseren Weg. Licht vermittelt uns Sicherheit und Wohlfühl.

Bisher wurde die Beleuchtung der Stadt Bern in weiten Teilen nach funktionalen Überlegungen projiziert und umgesetzt.

Auf politische Initiative hin, wurde in der Stadt Zürich in den letzten Jahren ein Schmuckbeleuchtungskonzept (Plan Lumiere) erarbeitet und umgesetzt. Auch andere Städte wie z.B. Basel erarbeiteten ein solches Konzept.

Der Plan Lumiere will ein bewusstes, kreatives Gestalten der Beleuchtung bewirken. Er beschränkt sich nicht auf die Sehenswürdigkeiten, sondern bezieht auch die Quartiere in das Beleuchtungskonzept mit ein.

Wichtige Grundsätze der Schmuckbeleuchtung:

- Sie darf die Stadtbeleuchtung weder konkurrenzieren noch überstrahlen.
- Sie darf nicht zusätzlich beleuchten.
- Sie beruht auf einem achtsamen, künstlerischen Umgang mit Licht.
- Sie wird nur dort eingesetzt, wo es städtebaulich Sinn macht.

Lichtverschmutzung und deren Auswirkungen sind ernstzunehmende Probleme, welche angegangen werden müssen. Die Frage „Was soll wie und wie lange beleuchtet werden?“ muss beantwortet werden. Wichtige Punkte in diesem Zusammenhang sind die Verminderung des Streulichts und eine Regelung der Reklamebeleuchtung.

Ein neues Beleuchtungskonzept der Stadt Bern im oben beschriebenen Sinne wird ihr nächtliches Erscheinungsbild aufwerten, die Natur schonen, das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung stärken und die Quartiere werden an Attraktivität gewinnen.

Der Gemeinderat wird beauftragt:

Ein Beleuchtungskonzept zu erarbeiten, welches

- eine bestmögliche Beleuchtung für die verschiedenen Nutzungsbereiche zur Folge hat,
- zur Stärkung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung beiträgt,
- sich am Plan Lumiere orientiert,
- zu einer deutlichen Verminderung der Lichtverschmutzung beiträgt,
- auf ökologischen und ökonomischen Überlegungen beruht,
- die Quartiere der Stadt Bern mit einbezieht
- und eine Koordination mit der Stadtbeleuchtung beinhaltet.

Bern, 2. März 2006

Motion Fraktion SP/JUSO (Claudia Kuster, SP), Annette Lehmann, Beat Zobrist, Thomas Götting, Christof Berger, Ruedi Keller, Margrith Beyeler-Graf, Ursula Marti, Rolf Schuler, Béatrice Stucki, Raymond Anliker, Stefan Jordi, Miriam Schwarz, Giovanna Battagliero, Gisela Vollmer, Sarah Kämpf, Andreas Krummen, Michael Aebersold, Liselotte Lüscher, Andreas Zysset

Antwort des Gemeinderats

Beim vorliegenden Vorstoss handelt es sich um eine Motion im Zuständigkeitsbereich des Gemeinderats. Sollte sie vom Stadtrat erheblich erklärt werden, käme ihr der Charakter einer Richtlinie zu.

Der Gemeinderat ist sich der Bedeutung einer gut ausgestalteten öffentlichen Beleuchtung bewusst. Dies einerseits vor dem Hintergrund, dass nach aktuellen Untersuchungen gut gestaltete Identifikationspunkte, welche die Orientierungsmöglichkeit am Tag wie in der Nacht erhöhen, das allgemeine Sicherheitsbefinden wesentlich verbessern. Damit ist auch die öffentliche Beleuchtung angesprochen. Andererseits ist bei deren Ausgestaltung ebenso zu beachten, dass zuviel Kunstlicht Mensch und Tier negativ beeinflussen und zu Energieverschwendung führen kann.

Vor diesem Hintergrund hat der Gemeinderat am 1. Juni 2005 (GRB 0713) eine Arbeitsgruppe beauftragt, unter der Leitung der Denkmalpflege aktuelle Richtlinien für die Beleuchtung öffentlicher Aussenräume auszuarbeiten. In der Arbeitsgruppe sind Energie Wasser Bern (ewb), das Stadtplanungsamt (SPA), das Tiefbauamt (TAB), das Polizeinspektorat (PI) und die Stadtgärtnerei (SGB) vertreten.

Die bisher getätigten Abklärungen haben gezeigt, dass die bestehenden Richtlinien für die öffentliche Beleuchtung der Stadt Bern aus dem Jahr 1989 zwar von der Grundausrichtung her nach wie vor sinnvoll sind. In verschiedener Hinsicht sind sie jedoch überholt und müssen den heutigen Bedürfnissen angepasst werden. Die entsprechenden Arbeiten laufen und werden auch die von der Motion aufgeworfenen Fragen aufnehmen.

Dem Gemeinderat ist jedoch eine Einschränkung wichtig: Im Rahmen der Abklärungen wurde ein Erfahrungsaustausch mit einer Vertretung der Stadt Zürich durchgeführt, bei welchem der in Zürich angewendete Plan Lumiere im Fokus stand. Dabei hat sich gezeigt, dass die Stadt Zürich mit dem Plan Lumiere die Absicht verfolgt, mittels Beleuchtung aktiv die Stadt zu gestalten. Demgegenüber geht die Stadt Bern mit der Beleuchtung traditionellerweise bewusst diskret um, woran nach Auffassung des Gemeinderats auch in Zukunft nichts geändert werden soll. Aus diesem Grund beantragt der Gemeinderat die Ablehnung der Motion. Hingegen ist er bereit, die generellen Anliegen der Motion im Rahmen der laufenden Arbeiten am Beleuchtungskonzept zu überprüfen und den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.

Bern, 20. September 2006

Der Gemeinderat